



- *Herzen für Israel* -

S.2 Design geklärt...

- *Reise nach Jerusalem* -

S.2 Acht Tage gewagt...

- *Bibel für Alle ?* -

S.3 Hebräisch erklärt...

- *Glückwunsch Israel* -

S.6 Dauerwüste geklagt...

- *Projekte mit Anspruch* -

S. 2, 14-16 Gespräche geführt...

- *Hamashass !* -

S. 5, 9, 13 Restwelt ungerührt...

HERZZEIT / HEARTTIME / NR 2 / 07-2007

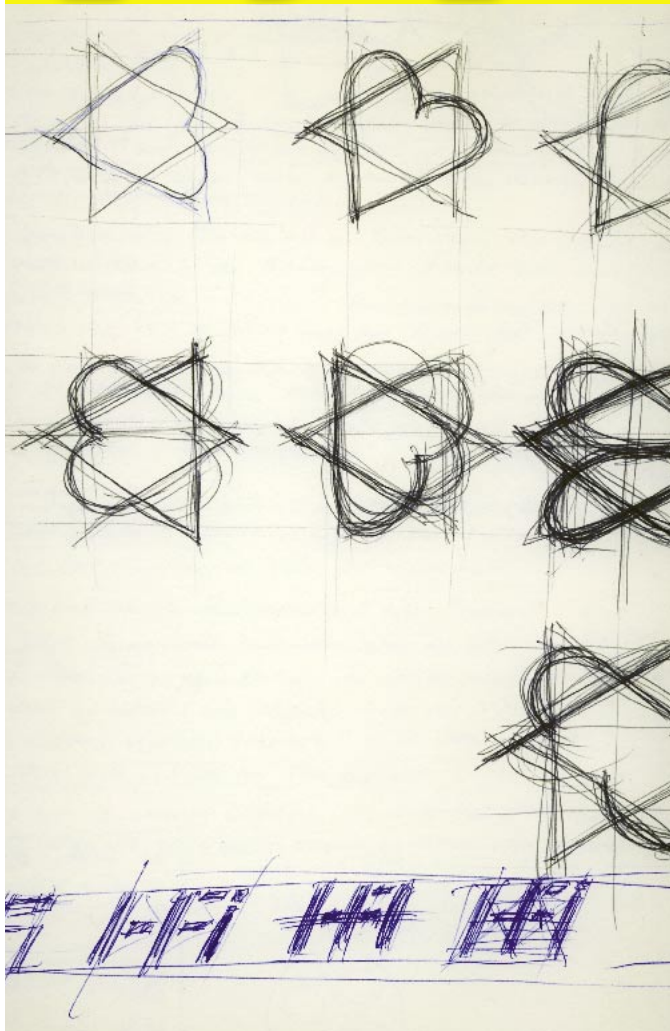


Neues erschließt sich nicht so ohne weiteres, sofort und automatisch, deshalb wollen wir an der Stelle einige Hinweise zu der für den Verein Herzen für Israel entwickelten und in Anwendung befindlichen Gestaltungslinie geben.

Zunächst zum „Firmenzeichen“. Aufgrund des Vereinsnamens war ein sogenanntes „Monogrammisches Zeichen“ naheliegend, bei dem mit den Anfangsbuchstaben der jeweiligen Namensbestandteile gearbeitet wird. Aus Herzen für Israel wird dadurch H-F-I. Die Verdichtung dieser drei Buchstaben führt zu drei leicht schräg und dadurch dynamisch angeordneten parallel zu einander, vertikal verlaufenden Linien. Sie stehen von links nach rechts symbolisch für:

- 1. Die durchgängige Linie: für das Gottesvolk, auch in der Funktion einer „Weltzeitlinie“.**
- 2. Die zweite Linie ist die „messianische Linie“.** Von Anfang an gab es Menschen die in einer besonderen persönlichen und heilsgeschichtlich bedeutungsvolle Verbindung zu Gott standen. Dazu zählen all die uns so bekannten und beliebten, kleinen und großen biblischen Gottesmänner und Frauen.
- 3. Die rechts außen verlaufende, zweifach unterbrochene Linie, steht für den Rest der Welt.** Für alle Heidenvölker, zu denen auch wir einmal gehörten.

Zwischen der Linken und Rechten verbindend, ist das große Pluszeichen, kreuzförmig im Ansatz, Symbol für den Mittler zwischen Gott und Menschen, Yeshua, Jesus Christus, durch den nun auch in der „Aufpfropfung auf den edlen Ölbaum“ eine Verbindung geschaffen ist zwischen Juden und Heiden. Es entsteht dadurch das „Fischzeichen“ als Zeichen für den gesamten „Corpus Christi.“ Dieser streckt sich aus, nach IHM und seinem Kommen um „ganz und heil zu werden“. Dieses Tüpfelchen auf dem i darf man aber auch sehen, wie in Matthäus 25 beschrieben, als jenen Teil der klugen, weil vorbereiteten „Jungfrauen“, die vom Bräutigam abgeholt werden. Gehören wir dazu? TJM, Dipl. Des.FH



Auch wenn wir mit unserem Verein „Herzen für Israel e.V.“ in „Fußstapfen treten“, muss doch „alles neu werden“. Nicht nur was graphische Gestaltungen anbelangt.

Wir wollen nicht nur aus weiter Ferne und lediglich dank technologischer Segnungen, sondern persönlich vor Ort, Kontakte zu knüpfen. Die Menschen einmal etwas kennenlernen, mit denen wir zu tun haben, die wir unterstützen. Etwas teilhaben können an ihren Erfahrungen, Einblick nehmen in ihre Arbeit und Projekte, Fragen nach ihren Einschätzungen der gegenwärtigen Situationen, ihrem Weltblick. Hineinhören in Wünsche und Vorstellungen. Spüren was auf Gottes Herzen ist. Das waren einige der Gründe, die uns bewegten für wenige Tage nach Israel zu reisen. In den 8 Tagen vor Ort haben wir viel gesehen. Viele wertvolle Einblicke gewonnen. Wir erlebten uns als vom Geist Gottes Geführte. Gerade in vielen kleinen, bisweilen überraschenden Begegnungen konnten wir seine fürsorgliche Hand erkennen. So sind wir glücklich über die vielen von ganzem Herzen engagierten Menschen, die uns ein Stück hineingenommen haben in das, was ihnen als Auftrag gegeben ist. Viel Ermutigung haben wir mitgebracht, vieles an Bild und Textmaterial. Segen weitergeben: Einiges wird Ihnen auch auch in dieser Ausgabe schon begegnen. TJM

Warum hast du ein Herz für Israel?

Diese Frage beantwortet uns heute unser Vereinsmitglied, Helmut Krauß. Er ist mit Gartenbauunternehmen in der Nähe von Heilbronn selbstständig tätig:

„1. Aus Dankbarkeit zum Schöpfer, der in Israel persönlich wurde. 2. Um den Heiland und Retter Jesus Christus zu bezeugen und diesem leidgeprüften Volk Israel Mut zu machen. Dieser Herr selbst ist Chef seines Volkes! 3. Um Israel beizustehen; dem Volk, das in dieser Welt mit so unterschiedlichen Maßstäben gemessen wird.“



Zu seiner Ausstellung „Pflanzen der Bibel“, am 8. / 9. 09.07 lädt er uns alle herzlich ein. Vortrag von Dr. R. Wiskin. Weitere Info unter Tel. 07062/61529



Der **AUFTAKT UNSERER VISITATION** bei verschiedenen Einrichtungen und Werken, fand statt bei Holyland Ministries, deren Arbeit wir Ihnen in Herzzeit 1 etwas vorgestellt hatten. Unser Besuch führte zu einem Gebäude in der Altstadt und damit zu den Anfängen (Bild links) der Arbeit. Mit dem Bild oben, blicken wir in das Büro, das sich im Obergeschoss eines Altbauers in der Washington Str. Tel Aviv befindet. Rechts oben erntet einer der Mitarbeiter erste Früchte aus dem kleinen Garten. Die palästinensische Familie (rechts im Bild) ist dankbar für Versorgung und Unterkunft. Sie bewohnt eine kleine Einzimmerwohnung. Auf dem Bild unten sichtbar, freue ich mich mit dem Team über die Aussicht auf weites Brachland, das von Mitarbeitern in fruchtbares, zur Versorgung beitragendes, verwandelt werden soll. Ruth, ganz links, hat nach einem Jahr als Volontärin, ihre Arbeit an die gleichnamige, neben ihr stehende Mitarbeiterin übergeben. Beide stammen aus Südafrika. TJM



JOSEPH SHULAM ÜBER JUDEN, CHRISTEN UND MESSIANISCHE JUDEN Fortsetzung des Interviews von HZ 1

Frage: In Deutschland gab es vor Kurzem eine heiße Debatte um die so genannte Volx-Bibel, eine Bibelübertragung in moderne und teils vulgäre Sprache. Befürworter haben erklärt, auch die Originaltexte der Bibel seien in fehlerhaftem Hebräisch und Griechisch geschrieben und enthielten vulgäre Ausdrücke. Erst spätere Übersetzer hätten eine gehobene Sprache verwendet und Fehler ausgebügelt. Was meinen Sie, als Hebräisch- und Griechisch-Experte dazu?

Shulam: Es ist nicht wahr, dass das Alte Testament in einer vulgären Sprache geschrieben wurde. Die poetischen Schriften der Propheten gehören zu den besten und schönsten Texten, die es in hebräischer Sprache gibt. Die griechische Sprache des Neuen Testaments ist eher einfache Umgangssprache. Das liegt daran, dass Juden, für die Griechisch nicht die Muttersprache war, diese Texte auf Griechisch schrieben oder aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt haben. Es besteht aber ein gewaltiger Unterschied zwischen der Sprache des Neuen Testaments und vulgärer Sprache. Das Neue Testament ist nicht vulgär. Ich denke, eine moderne Bibelübersetzung sollte eine Sprache verwenden, wie sie ein Durchschnittsbürger bei gehobenen Anlässen benutzt, vielleicht noch etwas besser. Wir reden schließlich von dem Wort Gottes und nicht von einer Schmutzzeitung.

Frage: Was grammatische Fehler in den Originaltexten angeht...

Shulam: Im Judentum sagen wir, dass das, was wie ein Fehler im Text wirkt, kein Fehler ist, sondern ein Ansporn für uns, um nachzudenken, was der Herr uns damit sagen will. Es gibt keine Fehler in der Bibel, nur scheinbare Fehler. Für Juden ist der biblische Text viel mehr als nur Worte auf Papier. Es gibt mehrere Ebenen des Verständnisses und eine Ebene davon ist, dass Gott uns durch solche Probleme im Text etwas ganz Besonderes zeigen will.

Frage: Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Shulam: Das beste Beispiel ist Jesaja 9,5-7. Es gibt im Hebräischen Buchstaben, die unterschiedlich geschrieben werden, ja nachdem, ob sie am Anfang, in der Mitte oder am Ende eines Wortes stehen. In Jesaja 9,6 steht aber in dem Wort „le-marbe“ (vergrößern) ein Schluss-Mem am Anfang des Wortes. Dieses Schluss-Mem, das wie ein geschlossenes Quadrat aussieht, dürfte eigentlich nur am Ende eines Wortes stehen. Die Rabbiner fragen deshalb, was dieser „Fehler“ bedeuten soll. Und sie antworten: Das ‚Mem‘ ist geschlossen, um zu zeigen, dass die Geheimnisse des Messias noch nicht für jeden offenbar sind. Wenn der Messias kommen wird, wird er jedoch das ‚Mem‘ öffnen und seine Geheimnisse allen offenbaren. Auch in 2. Mose 12 finden wir solch einen „Fehler“, wo Israel aufgefordert wird, das Passa-Lamm auszuwählen. Übersetzungen haben den Text geglättet und schreiben „ein männliches Lamm“. Im Hebräischen steht hier eigentlich „ein Mann-Lamm“ – eine sehr ungewöhnliche Konstruktion.

Frage: Glauben Sie, dass Juden ein anderes Verhältnis zur Bibel haben als Christen?

Shulam: Ja, das glaube ich tatsächlich. Zunächst haben wir das Wort des Apostels Paulus aus Römer 3,1-2: „Den Juden ist anvertraut, was Gott geredet hat.“ Jeshua sagte zu seinen Aposteln: „Auf Moses Stuhl sitzen die Pharisäer, alles was sie euch sagen, das ihr halten sollt, das tut und haltet“ (Matth. 23,1-4). Wenn ein Jude die Bibel liest, dann sieht er auf jeder Seite sich selbst und sein Volk, im Alten ebenso wie im Neuen Testament. Die Christen sind für das Wort Gottes traditionell abgestumpft worden, weil die katholische Kirche nicht wollte, dass Christen das Wort Gottes kennen. Das ist das große Verdienst von Martin Luther für die Welt. Er hat es ermöglicht, dass jeder eine Bibel besitzen und sie selbst lesen kann. Die nächste Stufe ist, dass die Nicht-Juden in den Kirchen anfangen, ihre eigene Beziehung zum Wort Gottes zu empfinden. Das kann nur durch die Beziehung zu dem Land und Volk Israel geschehen.

Frage: Eine persönliche Frage: Ist das Leben in Israel nicht manchmal sehr hart? Sie haben hier politische Gefahren, wirtschaftliche Schwierigkeiten, palästinensische Selbstmordanschläge, Widerstand von ultra-orthodoxen Juden. Haben Sie nicht manchmal den Wunsch, in ein anderes Land zu ziehen, wo alles einfacher ist?

Shulam: Ja, es ist manchmal schwer, in Israel zu leben. Trotzdem ist Israel unser Land und trotz aller Schwierigkeiten ist es ein großes Vorrecht und eine Freude, hier zu leben, wo die Bibel unsere Landkarte ist und sich die Verheißungen Gottes für das jüdische Volk vor unseren Augen erfüllen. Es gibt keinen anderen Ort auf Gottes schöner Erde, wo ich lieber wohnen würde als in der Stadt Jerusalem, im Land Israel. Mein Volk ist zu lange im Exil gewesen, jetzt sind wir nach Hause gekommen.

Joseph Shulam ist messianischer Theologe, Verfasser mehrerer Kommentare zu neutestamentlichen Büchern und Leiter des Gemeindewerks Netivyah, Jerusalem. Darüber hinaus ist er Direktor des evangelistischen Radiosenders „Kol Ha'Yeshua“ (siehe unten, Sprecher im Tonstudio) und der Messianic Midrasha in Jerusalem.



“UND GOTT SEGNETE DEN SIEBTEN TAG.”

(1. Mose 2, 3)

Die Zahl 7 ist in der Bibel das Symbol der Heiligkeit.

Dementsprechend hat über diese Henoch, der **siebente** von Adam an, geweissagt“ (Judas 14). Jedes **siebente** Jahr musste das Land unbebaut bleiben. Wenn **siebenmal sieben** Jahre vergangen waren, hatten die Juden das Jubeljahr, in welchem alles Land, das in der Zwischenzeit verkauft worden war, wieder an seinen ersten Besitzer zurückging. Die Zahl der Schöpfungstage war **sieben**: von allen reinen Tieren wurden jeweils **sieben** vor der großen Flut gerettet. Im Evangelium des Johannes sagt Jesus auf **sieben** verschiedene Arten, wer ER sei. Am Kreuz sagte ER **sieben** Worte. Das Buch der Offenbarung enthält Briefe an **sieben** Gemeinden usw.

Warum ist gerade die Zahl sieben eine heilige Zahl?

Die Chaldäer hatten nicht unser Dezimal-, sondern ein Sexagesimalsystem, d.h. sechs Zahlen und eine Null. Unser Dezimalsystem ist willkürlich. Computerleute benutzen das Binärsystem (Dualsystem), das nur aus zwei Einheiten von 0 und 1 besteht. Im Sexagesimalsystem wurde unsere 7 als 10 geschrieben, weil nicht mehr als 6 Ziffern existierten. **Sieben** wurde zur heiligen Zahl, weil es in seiner geschriebenen Form „10“ die Tatsache symbolisierte, dass vor der 0 (das Zeichen der menschlichen Niedrigkeit) die 1 gesetzt wurde, das Zeichen des einen Gottes. Dadurch wird der unwichtige Mensch wertvoll, wertvoller als alle anderen Ziffern.

Die Juden waren Nachfolger der Chaldäer. Deshalb wurde die **Sieben** auch zu ihrer heiligen Zahl. Im Gegensatz dazu wurde die 6, die Letzte der gewöhnlichen Zahlen, zum Symbol alles Unbedeutenden. Die Zahl des apokalyptischen Tieres ist sechs, sechs und nochmals sechs (Offenbarung 13,18); das heißt nichtig, nichtig und nochmals nichtig. Ein Lamm kann es zerstören. Wenn Sie eine Personifizierung der 7 geworden sind – ein Mensch, der sich selbst verleugnet hat und zu einer 0 geworden ist, vor den sich aber Gott wie ein Schild als 1 gestellt hat -, dann müssen Sie riesige Tiere nicht fürchten.

Es sind Papiertiger. Sie werden Sieger bleiben.

von Richard Wurmbrand

(Aus „Erreichbare Höhen“ – Tägliche Andachten)

Richard Wurmbrand (1909 – 2001) war rumänischer lutherischer Pfarrer und Gründer einer Missionsgesellschaft, die sich für die Belange verfolgter Christen eingesetzt hat. 1948 wurde er verhaftet, verhört und gefoltert. Die Gefangenschaft dauerte acht Jahre bis 1956.



Prof. Daniel Barkey, von der Bar Ilan Universität, Ramat Gan, berichtet über die vorläufigen Ergebnisse archäologischer Untersuchung geretteten Tempelbergschuttes aus illegalem Moscheebau des WAQF, während einer Fachtagung im Feb. 07

HAMAS GREIFT NACH DEM TEMPELBERG

Israels Allgemeine Sicherheitsbehörde (SHABAK) hat Versuche der Hamas vereitelt, die Kontrolle über den Jerusalemer Tempelberg zu übernehmen und ihre Ideologie in der Stadt zu verbreiten. Im Verlauf einer einjährigen Operation wurden 11 Mitglieder der Terrororganisation festgenommen, die in Jerusalem agierten. Wie aus dem SHABAK verlautet, hat die Hamas in den vergangenen Jahren Millionen Schekel sowohl in Wohlfahrts- und religiöse Institutionen als auch in Bauarbeiten auf dem Tempelberg investiert.

Dahinter steht der Versuch, israelische Araber zu rekrutieren und damit die Machtposition in Israels Hauptstadt zu verstärken. „Ihr Ziel ist es, die volle Kontrolle über den Tempelberg zu erlangen“, teilt ein hochrangiger Sicherheitsoffizier mit und fügt hinzu, dass die Hamas auch versuche, den Tempelberg zusätzlich zu religiösen Führern, die predigen, Gruppen führen und Koran-Unterricht geben, auch mit Wartungspersonal zu infiltrieren. Dabei habe sich die Terrororganisation den jordanischen Walf zu zunutze gemacht, der für die heilige Stätte verantwortlich ist.

Der Walf leidet unter finanziellen Problemen, seit die Moscheen auf dem Tempelberg im Jahre 2000 für Besucher geschlossen wurden. Abgesehen von ihren Bestrebungen auf dem Tempelberg, hat die Hamas in den vergangenen Jahren ihre Aktivitäten in den arabischen Vierteln Jerusalems ausgeweitet, um mit Hilfe religiöser Einrichtungen wiederholt scheinbar harmlose Feierlichkeiten zur ‚Gehirnwäsche‘ von Muslimen zu benutzen. Das Jerusalemer Hauptquartier der Hamas wurde vom Hamas-Hauptquartier in Syrien sowie einer Reihe von in Saudi-Arabien ansässigen Wohlfahrtsorganisationen finanziert. (TJP 02.07.07)

DROHT EIN “HEISSER SOMMER”?

Wie uns ein Kenner der Situation vor Ort im persönlichen Gespräch mitteilte, kam der Sieg der Hamas im Bruderkrieg alles andere als über-raschend. Überraschend orientierungs-, wie ratlos sind die Politiker im Bezug auf das komplexe “Iran-komplott” - Eingeständnisse wie immer nur hinter vorgehaltener Hand. Es sieht so aus, als wäre der Strippenzieher im Hintergrund, Ahmadinejad, erfolgreicher als man in Israel und sonstwo auf der Welt, insbesondere in Europa, wahrhaben möchte. War nicht der “Karikaturenstreit” genaugenommen ein “Reaktionstest”. Wie würden sich das “alte Europa und die Neue Welt massenmedial dazu verhalten?” Verhalten hier nicht vielzuviele der todernsten Mahnungen aus inspirierten Kreisen seit Jahren, wie “prophetisches Wort” allgemein, nur allzuoft und gern, unerhört ungehört? Die Reaktionen auf das Atompoker, kamen schleppend, wie immer, die Sanktionen viel zu spät. Jetzt gerade verlautet aus dem Iran, dass die Bombe bereits da ist, und nicht, wie gemutmaßt, erst in Jahren zur Verfügung stünde. Womit müssen wir dann hier rechnen, z.B. angesichts von Raketen, die Reichweiten bis weit herein nach Europa haben? Derweilen laufen weitere, offensichtlich erfolgreiche, von dort initiierte Aktivitäten, die Weltsituation zu destabilisieren, getreu dem Motto “Wir werden das Kommen des Mahdi beschleunigen, indem wir das dafür nötige Chaos selbst schaffen!” Wie steht es dabei um den anhaltenden Kaufrausch der Chinesen, die ebenso wie Putin einen Fall des “Amerikanischen Riesen” nur beklatschen würden, der sich durch eine iranische Ölbörse in Euro als Leitwährung, vielleicht doch schneller herbeiführen ließe als uns allen lieb sein kann? Wie steht es um den Libanon ein Jahr nach den nicht glücklosen, sondern desaströsen IDF-Operationen, die bestimmten Kreisen definitiv “Lust auf mehr gemacht haben und leider weiter machen”, je mehr eine israelische Politik konfliktmüde auf Appeasment setzt, gerade wieder “goodwill” durch Gefangenenfreigabe demonstriert und meint, angeblich gemäßigte Kräfte dadurch stärken zu können? Wie werden sich die Syrer verhalten, die zu den Ermutigten zu zählen sind? Fragen über Fragen. Schlüssige Antworten mag es viele geben. Selten aber waren sie aus der Rücksicht, deckungsgleich mit der Wirklichkeit. (Es sei denn, sie waren Gottes Wort, durch seine Propheten ausgesprochen). Gut, wenn uns dies Ansporn ist, intensiver denn je, im Gebet vor und mit dem zu sein, der die ganze Welt in seiner Hand hält, und den Mächtigen ihre Zeitfrist gesetzt hat. TJM

1947 Unabhängigkeitskrieg

29. November 1947

UN-Vollversammlung beschließt Teilungsplan für Palästina. Vorgesehen sind ein jüdischer und ein palästinensischer Staat sowie internationale Kontrolle über Jerusalem und Bethlehem. Die jüdische Seite ist begeistert, die Araber lehnen den Plan ab.

Ab Dezember 1947

Guerillakrieg zwischen Arabern und Juden.

14. Mai 1948

Das britische Mandat läuft aus, David Ben Gurion ruft den Staat Israel aus. Die USA, die Sowjetunion und die UN erkennen ihn an.

15. Mai 1948

Ägypten, Syrien, Transjordanien, Libanon und Irak greifen Israel an. Palästinenserflucht.

Seit April 1949

Jüdische Truppen gehen zum Gegenangriff über.

Juli 1948 bis Januar 1949

Israels neue winzige Armee rückt vor. Wie durch ein Wunder werden wichtige arabische Städte erobert.

Januar bis Juli 1949

Waffenstillstandsabkommen, kein Friedensvertrag. Gebiet Israels danach wesentlich größer als im UN-Teilungsplan vorgesehen.

1956 Suez-Krise

23. Juli 1952

Ägyptische Offiziere setzen König Faruk ab und bringen Gamal Abdel Nasser an die Macht.

1955

Nassers Ägypten nähert sich dem Ostblock an, umfangreiche Waffenlieferungen von dort.

1956

USA verweigern Anleihe für den Assuan-Staudamm. Nasser verstaatlicht kriegstreiberisch den Suezkanal, provoziert damit die Hauptteilhaber der Suezkanal-Gesellschaft, Großbritannien und Frankreich. Ägypten blockiert Straße von Tiran und sperrt den für Israel lebenswichtigen Suezkanal für eigene und fremde Schiffe.

29. Oktober 1956

Israel marschiert in den Sinai und den Gazastreifen ein. Großbritannien und Frankreich landen Truppen am Suezkanal. Binnen acht Tagen erobert Israel die Halbinsel Sinai und überschreitet den Suezkanal. USA und Sowjetunion stellen Israel ein Ultimatum, sich bis März 1957 aus den eroberten Gebieten zurückzuziehen. Israel erhält freie Durchfahrt durch den Golf von Akaba. An der ägyptisch israelischen Grenze werden UN-Truppen stationiert.

1973 Jom-Kippur-Krieg

6. Oktober 1973

Überraschungsangriff Ägyptens und Syriens am höchsten israelischen Feiertag, dem Versöhnungstag. Ägypten marschiert im Sinai ein und erobert einen Streifen entlang der Bar-Lev-Linie am Suezkanal. Syrien erobert die Golan-Höhen zurück. Gerade weil Feiertagsruhe gilt, gelingt Israel schnelle Mobilisierung.

7. Oktober

Reserveeinheiten unter Ariel Scharon im Gegenangriff.

10. Oktober

Syrien bis 32 km vor Damaskus zurückgeworfen.

16. Oktober

Israel überquert den Suezkanal, Scharon steht 220 km vor Kairo.

22. Oktober

Rückeroberung der Golanhöhen durch Israel.

22./24. Oktober

Waffenstillstand. Große Verluste auf beiden Seiten.

1967 Sechs-Tage-Krieg

22. Mai 1967

Ägypten sperrt die Straße von Tiran, Israels Seeweg zum Pazifik. Truppenkonzentrationen Ägyptens, Jordaniens und Syriens an der Grenze zu Israel.

5. Juni 1967

Überraschender israelischer Luftangriff. Arabische Luftwaffe zerstört.

6. Juni

Israel besetzt Ostjerusalem, Gaza und El Arish bis 100 Kilometer vor dem Suezkanal. Nasser blockiert den Kanal.

7. Juni

Israels Panzer erreichen den Suezkanal, Scharm el Scheich. Besetzung des Westjordanlands abgeschlossen.

8. Juni

Irrtümlicher Luftangriff Israels auf das US-Nachrichtenschiff Liberty, 34 US-Seeleute getötet.

9. Juni

Durch die hinzugekommenen Gebiete Golan, Westbank, Gazastreifen und Sinai, gewinnt Israel strategische Tiefe. Schützende Wasserläufe liegen jetzt zwischen Israel und zwei seiner feindlichen Nachbarn.

10. Juni

UN vermitteln Waffenruhe.

1982 Libanonkrieg

6. Juni 1982

Palästinensische Angriffe auf Israel vom Südlibanon aus. In Folge marschiert Israel in den Libanon ein und rückt bis Beirut vor. Ziel ist die Zerschlagung der militärischen PLO-Strukturen.

Seit 1978

Israelische Sicherheitszone bis zum Litani-Fluss, die von der verbündeten südlibanesischen Armee kontrolliert wird.

Ende August

PLO zieht sich auf Druck Israels aus dem Libanon zurück und richtet ihr Hauptquartier in Tunis ein.

16. September

Falangistische Milizien sollen Palästinenser in den Flüchtlingslagern Sabrah und Schatilah entwaffnen und richten dabei ein Massaker an Zivilisten an. Israel riegelt Lagerausgänge ab und lässt sie gewähren.

1985

Israel beendet Besetzung des Libanon, nachdem die Verluste zugenommen hatten und innenpolitischer Druck entstanden war.

22. Mai

UN vermitteln Waffenruhe.

2006 Libanonkrieg

12. Juli 2006

Zwei israelische Soldaten werden von der Hisbollah entführt. Sie fordert die Freilassung von Hisbollah-Zugehörigen in israelischen Gefängnissen. Israel beginnt mit Luftangriffen auf Palästinenserstellungen im Südlibanon.

14. Juli

Raketenangriff der Hisbollah auf Nordisrael. Israel verhängt Luft- und Seeblockade über Libanon.

Ab 15. Juli

Israel greift Hisbollah-Hochburgen auch in Süd-Beirut an. Angriff auf Treibstofflager bei Sidon.

23. Juli

Bodenoffensive Israels.

14. August

Waffenstillstand; Libanesische Armee und UNIFIL im Südlibanon. Israel zieht sich zurück. Beide Soldaten bis heute nicht frei.

Am 5. Juni 2007 jährte sich der "Sechstage-Krieg" zum 40. Mal. Jerusalem und der Tempelberg sind seitdem in jüdischer Hand. HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ISRAEL, will man da sagen! Oder gibt dieses historische Datum eher Anlass zu Klagen? Wir indes wollen nur fragen, was in jenen entscheidenden Tagen im Jahr 1967 geschah. Joachim Mall (1. Teil)

Vor Juni 1967 „besetzte“ Israel kein arabisches Land und versuchte nicht, sein Territorium zu vergrößern. Vom Aufbau eines „Groß-Israel“ war nie die Rede. Auch für die Palästinenser war die Errichtung eines Palästinenserstaates im Westjordanland, das damals von Jordanien kontrolliert wurde, kein Thema, auch nicht im Gazastreifen, der unter Kontrolle Ägyptens war.

Seit Israel im Mai 1948 ein eigenständiger Staat geworden ist, haben sich Israelis eigentlich nur gewünscht, mit ihren Nachbarn in Frieden zu leben. Es gab immer Bemühungen, mit den Arabern zu verhandeln, um Differenzen auszuräumen. In einer Eingabe an die UN vom 10. Oktober 1960 forderte die damalige Außenministerin Golda Meir die arabischen Anführer zu einem Treffen mit David ben Gurion auf. Ein Friedensabkommen solle ausgehandelt werden. Der ägyptische Präsident Gamal Abdel Nasser, behauptete in seiner Antwort am 15. Oktober, Israel würde versuchen, die Welt zu täuschen. Zuvor schon hatte er mehrfach erklärt, dass Ägypten den jüdischen Staat niemals anerkennen würde.

“Wir werden Palästina nicht auf sandbedecktem Boden betreten,” sagte er am 8. März 1965, während die Syrer bereits vom Golan aus israelische Häuser und Dörfer beschossen. **“Wir werden es auf blutdurchtränktem Boden betreten.”**

Am 7. April 1967 wurden in Vergeltung dieser Angriffe sechs syrische MiGs abgeschossen. Kurz danach übergab die Sowjetunion Damaskus Informationen, in denen behauptet wurde, Israel würde für eine militärische Großoffensive aufrüsten. Trotz israelischer

Dementis schlossen Syrien und Ägypten einen Verteidigungspakt. Beide Länder wurden mit sowjetischen Waffen ausgerüstet. Am israelischen Unabhängigkeitstag, dem 15. Mai, begannen ägyptische Truppen in den Sinai einzumarschieren und sich an der israelischen Grenze zu sammeln. Am 18. 05. waren auch die syrischen Truppen stationiert und bereit zum Kampf. Am 30. Mai unterzeichnete Jordanien ein Verteidigungsabkommen mit Ägypten.

Nasser verkündete: **“Die Armeen von Ägypten, Jordanien, Syrien und Libanon halten sich bei den Grenzen Israels auf ... um der Herausforderung zu begegnen, während hinter uns die Armeen Iraks, Algeriens, Kuwaits, Sudans und die gesamte arabische Nation stehen. Diese Tat wird die Welt verblüffen. Heute werden sie erkennen, dass die Araber bereit sind für die Schlacht; die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Wir haben das Stadium ernsthafter Aktionen erreicht und nicht von Deklarationen!”**

Der irakische Präsident Abdur Rahman Aref stieg in den Krieg ein mit den Worten: **“Die Existenz Israels ist ein Fehler, der berichtigt werden muss. Das ist unsere Gelegenheit, die Schande wegzuwischen, die seit 1948 auf uns liegt. Unser Ziel ist klar — Israel von der Karte wegzufegen.”**

Am 4. Juni trat der Irak der militärischen Allianz mit Ägypten, Jordanien und Syrien bei. Fast zeitgleich lief die Mobilmachung der arabischen Streitkräfte. Beinahe 250.000 Soldaten (fast die Hälfte im Sinai), mehr als 2.000 Panzer und 700 Flugzeuge umzingelten Israel.

Die israelischen Streitkräfte waren bereits seit drei Wochen in Alarmbereitschaft. Das ganze Land in Aufruhr. Der zur Versorgung nötige Schifffahrtsweg durch den Golf von Akaba durfte keinesfalls blockiert werden. Israels beste Möglichkeit war der sogenannte “Präventivschlag”. Am 5. Juni 1967 erging dieser Befehl...

Welcher Israelfreund erinnert sich, war vielleicht sogar damals im Land? Wir freuen uns auf Ihren Bericht, den wir ggf. in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.



Fotos: „In memoriam Altstadt 1967“ / zerstörte ägyptische Panzer im Sinai
Hamas Kämpfer im Libanon 2006



PSALM 71 - 1 HERR, ich traue auf dich; laß mich nimmermehr zu Schanden werden. 2 Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir aus; neige deine Ohren zu mir und hilf mir! 3 Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesagt hast mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg. 4 Mein Gott, hilf mir aus der Hand der Gottlosen, aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen. 5 Denn du bist meine Zuversicht, HERR HERR, meine Hoffnung von meiner Jugend an. 6 Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an; du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen. Mein Ruhm ist immer von dir. 7 Ich bin vor vielen wie ein Wunder; aber du bist meine starke Zuversicht. 8 Laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll sein täglich. 9 Verwirf mich nicht in meinem Alter; verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. 10 Denn meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele lauern, beraten sich miteinander 11 und sprechen: "Gott hat ihn verlassen; jaget nach und ergreift ihn, denn da ist kein Erretter." 12 Gott, sei nicht ferne von mir; mein Gott, eile, mir zu helfen! 13 Schämen müssen sich und umkommen, die meiner Seele zuwider sind; mit Schande und Hohn müssen sie überschüttet werden, die mein Unglück suchen. 14 Ich aber will immer harren und will immer deines Ruhmes mehr machen. 15 Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich deine Wohltaten, die



JORDAN UND TOTES MEER IN GEFAHR!
Umweltverbände haben vor einer möglichen Austrocknung des Jordan gewarnt. In den Sommermonaten der vergangenen Jahre hatte der Fluss fast kein Wasser mehr geführt.

71

מעבר גבול נהר הירדן
معبر حدود نهر الاردن
Jordan River
Border Crossing

Der größte Teil des Wassers wird dem Fluss in Israel und Jordanien entnommen und für die Landwirtschaft genutzt. Auch das Tote Meer, das vom Jordan gespeist wird, trocknet dadurch immer mehr aus. Sein Wasserspiegel sinkt pro Jahr um durchschnittlich einen Meter.

ich nicht alle zählen kann. **16** Ich gehe einher in der Kraft des HERRN HERRN; ich preise deine Gerechtigkeit allein. **17** Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und bis hierher verkündige ich deine Wunder. **18** Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. **19** Gott, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge tust. Gott, wer ist dir gleich? **20** Denn du lässest mich erfahren viele und große Angst und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf. **21** Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder. **22** So danke ich auch dir mit Psalterspiel für deine Treue, mein Gott; ich lobsinge dir auf der Harfe, du Heiliger in Israel. **23** Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sind fröhlich und lobsingen dir. **24** Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit; denn schämen müssen sich und zu Schanden werden, die mein Unglück suchen.



Wie geht es weiter mit Ehud Goldwasser und Eldad Regev die vor ca. einem Jahr in den Libanon, sowie Gilad Schalit, der in den Gazastreifen entführt wurde?

Bitte beten Sie für Entführte und Entführer und alle Betroffenen.



ST. LOUIS FRENCH HOSPITAL: DER AUFZUG STEHT!

Monika Düllmann, die engagierte Leiterin des French Hospital nahm sich Zeit für uns und uns gleich mit auf eine Besichtigungstour durch dieses, auch rein architektonisch betrachtet, reizvolle Gebäude. Hier ihr Statement zur Arbeit des French Hospital:

“Menschen, die unheilbar krank sind, brauchen neben einer guten medizinischen Symptom Kontrolle (Schmerztherapie u. a.) vor allem liebevolle Pflege und Respekt vor dem, was ihr Leben ausgemacht hat und noch ausmacht. In unserem Haus pflegen wir 50 Schwerstkranke – Krebskranke in der letzten Lebensphase, AIDS-Kranke, Koma-Patienten und chronisch Kranke. Die Patienten und das Personal gehören allen in Jerusalem vertretenen Bevölkerungsgruppen an: Sie sind Juden, Christen und Moslems. Unsere Volontäre bringen eine hohe Motivation, Geduld, Freude und vor allem viel Liebe mit und tragen damit entscheidend zur Qualität der Pflege bei.”

Auch Sr. Monika selbst war Volontärin gewesen. Das aber ist bereits 20 Jahre her. Nach eigenem, schmunzelndem Bekunden, hat sie sich damals mit einem “Jerusalem-Virus der besonders hartnäckigen Art infiziert”, so dass ihr keine andere Wahl blieb, als dem “French” treu zu bleiben.

Ihr „brennendes Herz“ sprüht aus jedem „Knopfloch“. Nun ist es an uns, sie in ihrem konkreten Anliegen zu unterstützen, das wir hier in den drei nebenstehenden Motiven zeigen. Es handelt sich um den Personenaufzug, mit seiner in die Jahre gekommenen Technik und einem altersschwachen Motor. Dessen Aussetzer derzeit noch jede zweite Fahrt zu einem „Vabanquespiel“ machen.

Wir danken schon jetzt für ihre freundliche Mithilfe. Ein Betrag von ca. fünfzehntausend Euro für die Sanierung wird gebraucht.

Zur Geschichte:

Vor 126 Jahren baute ein reicher französischer Pilger namens Compte de Pillat, von Beruf Architekt, das French Hospital außerhalb der Altstadtmauern.

Jerusalem bestand zu der Zeit praktisch nur aus der heutigen Altstadt. So wurde, um das Hospital erreichen zu können, extra ein neues Tor in die Mauer geschlagen, das New Gate. 1881 wurde die Arbeit im Krankenhaus aufgenommen. Gepflegt wurden alle, die hilfsbedürftig waren – Juden, Christen und Moslems ohne Unterschied. Das Ende der britischen Mandatszeit im Jahr 1948, der folgende Krieg, die Besetzung der Jerusalemer Altstadt durch Jordanien und die Proklamation des Staates Israel hatten einschneidende Folgen für das St. Louis French Hospital. Es befand sich nämlich genau an der Grenze der beiden Gebiete, und zwar auf der israelischen Seite. Vor dem Haus begann ein „Niemandland“, welches man nur mit Genehmigung der UNO und weißer Fahne betreten durfte. Dies führte zu lustig anmutenden Situationen, z. B. **der Suche nach einem aus dem Fenster gefallenem Gebiss in Begleitung einer jordanisch-israelischen Delegation.**

Das heute aus 60 Mitarbeitern bestehende Personal ist eine bunte Mischung: Jüdische Israelis, christliche und muslimische Araber aus Jerusalem und der Westbank sowie eine große Zahl an Europäern prägen die Arbeit des French Hospital. Von der französischen Josephs-Schwesterschaft, in deren Obhut das Haus liegt, gut versorgt, arbeiten und leben hier bis zu 20 Volontäre, ohne die die Hospiz-Arbeit praktisch nicht möglich wäre. Eine ganz besondere Stellung nehmen dabei die Volontäre ein, die zurzeit überwiegend aus Deutschland kommen.

Wer Interesse an einem Auslandspraktikum oder Volontariat hat, kann sich gerne mit uns in Verbindung setzen.

ZU HILFS- PROJEKT NR 1



Unser Vereinsmitglied Dorothea Bäuerle berichtet über ihre persönliche Erinnerung an das French Hospital:

Einige Jahre lang habe ich Israel aus nächster Nähe erlebt und arbeitete als Krankenschwester in Jerusalem im French Hospital. Das French Hospital ist ein Krankenhaus für schwerkranke Patienten, für an Krebs oder Aids erkrankte Menschen, Menschen im Koma und chronisch kranke Menschen. Viele von ihnen sind im Endstadium ihrer Krankheit und für viele ist das French Hospital die letzte Wegstrecke in ihrem Leben. Unter den Patienten und dem Personal sind Juden, Moslems und Christen vertreten.

Man könnte meinen, dass die Atmosphäre im French Hospital bedrückend ist. Etliche sind überrascht wenn sie sehen, wie das French Hospital ein Ort der Freude und des Friedens ist, und das oft im Angesicht des Todes. Angehörige und Patienten empfinden die Atmosphäre als wohltuend und es hilft ihnen, das Leid zu tragen.

Ich bewundere immer wieder mit welchem Enthusiasmus und Freude viele oft sehr junge Volontäre und Mitarbeiter, die oft schon jahrelang dort sind, die Patienten mit viel Liebe und Würde umsorgen. Wenn möglich wird der Patient in seinen Ressourcen gefördert, wie zum Beispiel durch Kunsttherapie etc., ab und zu gibt es auch etwas zu feiern, wie Geburtstage, oder man macht gemeinsam einen schönen Ausflug.

Gott habe ich in vielen Momenten erlebt. Ich fühlte mich im French Hospital oft nicht als „Gebende“, sondern viel eher als „Beschenkte“. Was für ein Vorrecht, Menschen ein Stück des

Weges zu begleiten, den Schmerz, das Leid, die Hilflosigkeit im Angesicht des Todes aushalten, nur die Hand des anderen zu halten und im Angesicht des Todes mit jemandem die letzte Wegstrecke zu gehen und mit ihm zu sein. Oft habe ich Gottes Kraft erlebt, seine Freude, Hoffnung und seinen Frieden in einem Alltag voller Höhen und Tiefen, voller Leid und Trauer. Ich bin dankbar für diese Zeit in meinem Leben.



Lieber Herr Joachim Mall,

Ich bin Shira Miniati, mit der Sie im French-Hospital in Jerusalem gesprochen haben und gebeten haben, dass ich etwas mitteile über Herzensveränderung und Bereitschaft zu dienen.

Also, ich kam ins French-Hospital mit ganz viel Liebe im Herzen für das jüdische Volk. Es ist ja eigenartig, dass die Liebe mit so viel Menschlichem durchsetzt ist. Z.B. müssen die Menschen nicht so reagieren, wie ich mir das vorstelle und auch nicht so, wie ich das von dem Wort Gottes her verstehe.

Das French-Hospital ist ein sehr gutes Trainingsfeld, dem abzusterben, was man z.B. gelernt hat - es kommen dort Menschen hin aus aller Welt mit all den verschiedenen Ausbildungen - meine steht nicht an der obersten Stelle, auch wenn ich das so denke.

Als eine, die in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, hatte ich ein Problem mit Perfektionismus - in jedem nur denkbaren Bereich. Gott sei Dank, dass es Menschen gab, die mich darauf aufmerksam gemacht haben. Jeden wollte ich gleich für meinen Glauben gewinnen, denn das ist doch das Beste, was mir

geschenkt wurde! Aber so gut wie niemand wollte sich einnehmen lassen! Das sind jetzt nur ein paar Beispiele von Stolz, der sich versteckt hatte, aber hier im „Schmelztiegel Gottes“, in Jerusalem, kam der hoch. Und wie begegnet man dem? Mit dem Gegenteil, mit Demut, auf den Knien, mit Loslassen vom Alten (auch wenn es „gut“ ist oder war), um sich dem Neuen, das Gott im Leben an Reinigung vorhat, auszusetzen.

Mein Hauptgrund, warum ich mich der Härte ausgesetzt habe, der „Härte“ von Veränderung, von Nachgeben, von Nicht-Beachtet-Werden, von Ablehnung (obwohl das ja sehr subjektiv ist und gar nicht unbedingt von meinen Mitmenschen als Ablehnung gedacht war)... also mein Hauptgrund, warum ich da durchgehen wollte und nicht aufgeben wollte, war, dass ich unbedingt im Land Israel und in Jerusalem bleiben wollte. Hier gehöre ich her. Das ist mein Land.

Heute habe ich so viel mehr Frieden in meinem Herzen und so viel mehr Geduld und auch mehr Fähigkeit zur Hingabe, zuerst an den, der mich erlöst hat und an meine Gemeinde und an die Arbeit, in die ich gestellt wurde. Und die Arbeit geht weiter - am Herzen.

So viel kam heute heraus. Sicher sind das Dinge, die Sie auch kennen, jeder geht ja durch so einen Prozess. Also dann grüsse ich Sie herzlich und wünsche Ihnen Gottes Segen und Geduld für die Arbeit, die Er an Ihrem Herzen tut.





WARUM LEUGNET DER IRAN DEN HOLOCAUST ? Matthias Küntzel, Teil 1

Im vergangenen Jahr veranstaltete Irans Präsident Ahmadinejad die Konferenz der Holocaust-Leugner in Teheran. Es war schon eine obskure Parade, die hier zusammengekommen war:

Der ehemalige Ku-Klux-Klan-Führer David Duke, die durchgeknallten Anhänger der jüdischen Sekte Naterei Karta, deutsche NPD-Funktionäre sowie die bekannte Galerie der Holocaustleugner. Frederick Toeben hielt einen Vortrag unter dem Titel „Der Holocaust – Eine Mörderwaffe“ – offenbar war ihm Martin Walsers Wort von der „Auschwitzkeule“ nicht effektiv genug, Robert Faurisss bezeichnete die Schoa als „Lügengeschichte“, seine Kollegin Veronika Clarke aus den USA erklärte: „Die Juden haben in Auschwitz Geld verdient“, ein Professor McNalley brachte „Zauberer und Hexen“ ins Spiel, an die zu glauben so lächerlich sei, wie den Holocaust für ein Faktum zu halten, während der Belgier Leonardo Clerici in seiner Kapazität als Muslim die folgende Erklärung abgab: „Ich glaube, dass der Wert der Metaphysik höher ist, als der der Geschichte.“

Niemand hätte sich für diese Versammlung, wenn sie in irgendeiner Hafenkneipe von Melbourne getagt hätte, interessiert. Sie gewann nur deshalb Gewicht und historische Bedeutung, weil sie sich auf Einladung und in den Räumen des iranischen Außenministeriums abspielte - in den Räumen einer Regierung, deren Land über die nach Saudi-Arabien größten Ölvorkommen und die nach Russland größten Erdgasvorkommen der Welt verfügt, in Räumen, in denen das oben Zitierte kein Gelächter, sondern andächtigtes Kopfnicken und Applaus hervorrief, in Räumen, deren Wände die Fotos von Leichen zeigen, die die Aufschrift „Mythos“ tragen, sowie Fotos von lachenden KZ-Überlebenden mit der Aufschrift „Wahrheit“. Diese Leugner-Konferenz



markiert eine Zäsur, weil hier erstmals die Führung eines großen und wichtigen Landes die Leugnung der Schoa in das Zentrum ihrer Außenpolitik gerückt hat. Und schon dies allein verändert die Welt. Warum? Weil sich die Vereinten Nationen, die einst als Antwort auf die Massaker des II. Weltkriegs gegründet wurden, mit dieser von Staats wegen betriebenen Verhöhnung der gesamten zivilisierten Welt offenkundig abfinden. Zwar bezeichnete der neue UN-Generalsekretär Ban Ki-moon die Leugner-Konferenz als „unakzeptabel“. Doch blieb seine Antwort auf die Frage nach möglichen Konsequenzen schwach: „Ich bin bereit, mit der iranischen Führung in einen Dialog einzutreten.“ Wie bitte? In einen Dialog darüber, ob es den Holocaust gab? Falls es in den nächsten Wochen und Monaten bei dieser Haltung bleiben sollte, hätte sich die Holocaust-Leugnung als immerhin mögliche Vergangenheitsbetrachtung etabliert.

Dann könnte sich z.B. Venezuela anschließen, dann könnte es passieren, dass in absehbarer Zeit ein Drittel der Länder der Vereinten Nationen das jüdische Leid im Zweiten Weltkrieg zum zionistischen Hirngespinnst erklärt.

Die Leugnerkonferenz von Teheran markiert aber nicht nur aufgrund ihres staatlichen Charakters eine Zäsur, sondern auch wegen ihres Zwecks. Früher wollten Holocaust-Leugner die Vergangenheit revidieren. Heute wollen sie Zukunft gestalten, den nächsten Holocaust vorbereiten. Daran ließ Irans Außenminister Manucher Mottaki in seiner Eröffnungsrede keinen Zweifel: Wenn „die offizielle Version des Holocaust in Zweifel gezogen wird,“ so Mottaki, dann muss auch „die Natur und Identität Israels“ in Frage gestellt werden. Die Spezifik der Judenverfolgung im Kontext der allgemeinen nationalsozialistischen Kriegsführung wird abgestritten, um ein zentrales Motiv der Gründung Israels zu entwerfen. Die Befassung mit Auschwitz wird delegitimiert, um einen zweiten antijüdischen



Genozid zu legitimieren. Wenn es den Holocaust aber doch gegeben habe, so die Rhetorik Ahmadinejads, habe Israel in Palästina erst recht nichts verloren. Das Ergebnis bleibt so oder so gleich: Israel muss verschwinden.

Nur aus diesem Grund wertete der Iran die Delegation der jüdischen Sekte Neturei Karta, die den Holocaust nicht leugnet, derart auf: Weil sie die Zerstörung Israels begrüßt. Diese Zielsetzung war der gemeinsame Nenner, der die Teilnehmer dieser Konferenz miteinander verband. Ahmadinejad brachte ihn in seinem Schlusswort auf den Punkt. „Die Existenzkurve des zionistischen Regimes geht nach unten“, erklärte er vor der Versammlung, „es stürzt bald zusammen. Das zionistische Regime wird wegradiert und die Menschheit befreit werden.“

Holocaust-Leugnung und Atomprogramm

So wie Hitler mit dem Mord an den Juden die Menschheit in seinem Sinne zu „befreien“ suchte, so glaubt Ahmadinejad die Menschheit durch die gewaltsame Auslöschung Israels „befreien“ zu können. Untrennbar ist die Leugner-Konferenz als Instrument der Propaganda mit dem Atomprogramm als Instrument der Ausföhrung verknüpft.

Im Dezember 2001, hatte der ehemalige iranische Präsident Hashemi Rafsanjani erstmals damit geprahlt, dass „eine einzige Atombombe innerhalb Israels alles zerstören“ würde, während der Schaden eines potenziellen nuklearen Gegenschlags für die islamische Welt begrenzt sei. „Solch eine Möglichkeit in Betracht zu ziehen, ist nicht irrational.“ Während die islamische Welt beim israelischen Gegenschlag Hunderttausende „Martyrer“ opfern könnte, ohne unterzugehen, so die Logik Rafsanjanis, wäre Israel schon nach der ersten Bombe Vergangenheit.

Es ist eben diese Suizid-Mentalität, die das iranische Atomwaffenprogramm von den Programmen aller anderen Länder unterscheidet und so gefährlich macht.



Fotos von links nach rechts:

Ahmadinejad
UN-Vollversammlung
A. Merkel & V. Putin
E. Olmert
Reaktorgebäude
Materialprüfung
C. Rice & J. Solana

1980 brachte Khomeini diese Mentalität auf den Punkt: „Wir verehren Gott, nicht den Iran. Patriotismus ist nur ein anderer Name für Heidentum. Ich sage: Lasst dieses Land [den Iran] ruhig in Rauch und Flammen aufgehen, sofern nur der Islam in der übrigen Welt triumphiert.“

Denen, die dazu neigen, derartige Aussagen für bedeutungslos zu halten, möchte ich die Ankündigung von Mohammad Hassan Rahimian, dem Vertreter des iranischen Revolutionsführers Ali Khamenei, der in der iranischen Hierarchie noch höher als Ahmadinejad steht, nicht vorenthalten: Rahimian erklärte am 16. November 2006: „Der Jude“ – nicht der Zionist, sondern: der Jude! – „ist der hartnäckigste Feind des Frommen. Und der Hauptkrieg wird über das Schicksal der Menschheit bestimmen. ... Das Wiedererscheinen des 12. Imam wird einen Krieg zwischen Israel und der Schia mit sich bringen.“

Niemand kann bestreiten, dass das Land, das als erstes die Holocaust-Leugnung zum Gegenstand seiner Außenpolitik macht, identisch ist mit dem Land, das als erstes einem anderen UN-Mitgliedstaat unverblümt mit der Vernichtung droht.

Warum wird dann aber der Holocaust in Abrede gestellt, statt ihn zu feiern?

Den meisten Zuspruch fand Ahmadinejads Holocaust-Leugnung in der arabischen Welt, wo ihn besonders die Hisbollah, die ägyptische Muslimbruderschaft und die Hamas hierfür lobten. Doch gerade hier wird Hitler nicht wegen der Autobahn bewundert und auch nicht wegen des Einmarschs in Paris, sondern wegen des Judenmords.

Warum also wird der Holocaust ausgerechnet dort am meisten geleugnet, wo die Bewunderung für Hitler bis heute die höchsten Blüten schlägt? Wie gehen Holocaust-Leugnung und Hitler-Bewunderung zusammen?

Den Schlüssel zur Auflösung dieses Paradoxons liefert ein Blick auf die antisemitische Mentalität.

„Bruder Hitler“, „Märtyrer Eichmann“

Jede Holocaust-Leugnung ist ein auf die Spitze getriebener Antisemitismus. Wer Auschwitz zum „Mythos“ erklärt, zeichnet die Juden als einen universellen Feind, der die Menschheit um des schnöden Mammons willen seit 60 Jahren fortlaufend betrügt. Wer vom „sogenannten“ Holocaust spricht, unterstellt, dass über 90 Prozent der Lehrstühle und Medien der Welt von Juden kontrolliert und hermetisch gegen die „eigentliche“ Wahrheit abgeschottet werden. Wer Juden derartiger Untaten bezichtigt, kann Hitlers Endlösung schlecht kritisieren. Schon deshalb ist in jeder Leugnung des Holocaust die Aufforderung, ihn zu wiederholen, implizit enthalten.


Im April 2002 schrieb ein ägyptischer Kolumnist in der zweitgrößten, staatlich kontrollierten ägyptischen Tageszeitung, Al Akhbar: „Hinsichtlich des Schwindels mit dem Holocaust haben viele französische Studien bewiesen, dass dies nichts als Fabrikation, Lüge und Betrug ist. Ich aber beschwere mich bei Hitler und erkläre ihm vom tiefsten Grund meines Herzens: ‚Wenn du es nur getan hättest, mein Bruder, wenn es doch nur wirklich geschehen wäre, so dass die Welt ohne ihr [der Juden] Übel und ihre Sünde erleichtert aufseufzen könnte.‘ Hier wird vorgeführt, wie man den Holocaust in einem Atemzug leugnen und feiern kann.

Oft wird jedoch die Begeisterung für die Schoa auch ohne Einschränkung formuliert. Sie wurde erstmals 1961, als der Prozess gegen Adolf Eichmann hohe Wellen schlug, evident. Damals publizierte die jordanische Jerusalem Times einen „Offen Brief an Eichmann“, in dem es hieß: „Mit der Liquidierung von 6 Millionen (Juden) haben Sie der Menschheit einen wahren Dienst erwiesen. ... Es wird Sie trösten, dass dieser Prozess eines Tages in der Liquidierung der verbliebenen sechs Millionen

gipfeln wird, um Ihr Blut zu rächen.“ Arabische Autoren wie Abdallah al-Tall rühmten „den Märtyrer Eichmann“, der „im Heiligen Krieg gefallen“ sei. In ihrem Buch „Eichmann in Jerusalem“ fasste Hannah Arendt diese Stimmung wie folgt zusammen: „Die Zeitungen in Damaskus und Beirut, in Kairo und Jordanien verhehlten weder ihre Sympathie für Eichmann noch ihr Bedauern, dass er ‚sein Geschäft nicht zu Ende geführt‘ habe; eine Rundfunksendung aus Kairo am Tag des Prozessbeginns enthielt sogar einen kleinen Seitenhieb auf die Deutschen, denen jetzt noch vorgeworfen wurde, dass, im letzten Krieg nicht ein deutsches Flugzeug je eine jüdische Siedlung überflogen und bombardiert‘ hätte.“

Dieser Herzenswunsch, alle Juden vernichtet zu sehen, wurde im April 2001 in der ägyptischen Tageszeitung Al-Akhbar wiederholt. „Lasst uns bei Hitler bedanken“, schlug hier der Kolumnist Achmad Ragab vor. „Er hatte sich an den Israelis im Voraus gerächt. Wir machen ihm nur den einen Vorwurf, dass seine Rache nicht vollständig genug gewesen ist.“

Es liegt auf der Hand, dass diese Begeisterung über den Holocaust, logisch betrachtet, mit dessen Leugnung unvereinbar ist. Diese Erkenntnis verfehlt jedoch den Punkt. Antisemitismus basiert auf einer emotionalen Infrastruktur. Diese setzt an die Stelle von Logik und Vernunft eine irrlichternde Kombination von sich ausschließenden Zuschreibungen, deren einziger gemeinsamer Nenner der eliminatorische Hass auf alles Jüdische ist. Aus diesem Grund werden alle Versionen einer antijüdischen Interpretation des Holocaust gleichzeitig und quer durcheinander benutzt: Erstens das Hurra über die millionenfache Vernichtung, zweitens der empörte „Nachweis“, dass diese millionenfache Vernichtung eine Erfindung der Zionisten sei. (Fortsetzung folgt)



**Auch an Ezrat Avot
(Bild Naomi Sharabi) und an Holy
Land Ministries konnten wir Ihre
Spenden weiterleiten. Danke.**

Dankbrief Netivyah:

**Danke für Ihre großzügige Unterstützung
der Netivyah-Suppenküche. Wir speisen
momentan etwa 200 Menschen, die Anzahl
wächst ständig. Es gibt viele in Israel,
die in finanzieller Not sind und ohne
solche Hilfe mit Essen und Lebensmitteln
monatlich nicht über die Runden kämen.**

**Wir preisen den Herrn für alle unsere lieben
Brüder und Schwestern und für diesen
sehr praktischen Ausdruck ihrer Liebe
und Fürsorge. Nur mit Ihrer Hilfe können
wir weiterhin die die Armen speisen, den
Schwachen helfen und die guten Botschaft
von dem Messias weitergeben.**

Hannah

Islamistische Machtübernahme in Gaza

*Fast 3 Jahrzehnte nachdem der Iran als
erstes bedeutendes Land im Nahen Osten
radikalen islamischen Fundamentalisten in
die Hände gefallen ist, haben muslimische
Extremisten ein weiteres Territorium für
sich erobert. Der Gaza-Streifen ist seit
Juni diesen Jahres fest unter der Kontrolle
der HAMAS (die arabische Abkürzung
steht für „Palästinensisch-Islamische
Widerstandsbewegung).*

Eine Folge des Gaza-Rückzugs?

*Viele israelische Kommentatoren wiesen darauf
hin, dass diese Entwicklung nie möglich gewesen
wäre, solange es noch israelische Soldaten und
Siedler im Gaza-Streifen gab. Doch der vom Westen
geforderte und von Ariel Scharon durchgeführte
israelische Rückzug aus den Gebieten kam den
Extremisten zugute. Mehr noch, es gelang Hamas,
die Auflösung von 21 jüdischen Siedlungen mit über
8.000 Einwohnern als direktes Ergebnis ihrer Terror-
Politik gegen Israel darzustellen. Dass ein Großteil
der palästinensischen Bevölkerung den Abzug der
verhassten Israelis als Sieg von Hamas verstand,
war einer der Gründe für den großen Wahlerfolg der
radikalen Partei 4 Monate nach dem israelischen
Rückzug. Ein weiterer maßgeblicher Grund war die
Korruption innerhalb der Fatah und der PA-Regierung,
die immer katastrophalere Ausmaße
angenommen hatte.*

*Der politische Sieg brachte Hamas genügend Macht,
um eine 3 - 4.000 Mann starke Miliz aufzubauen,
die teilweise im Iran ausgebildet wurde. Für viele
Beobachter war es danach nur noch eine Frage der
Zeit, wann der bewaffnete Kampf um die Vorherrschaft
in Gaza ausbrechen würde. Was viele überraschte war
dann jedoch, wie schnell die immerhin 40.000 Mann
umfassenden PA-Sicherheitskräfte sich
geschlagen gaben.*

Westliche Hilfe

*Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas
regiert nun mit einer Notstandsregierung,
die unmittelbar nach ihrer Einsetzung
international anerkannt wurde und bereits
wieder finanzielle Unterstützung aus dem
Westen erhält. Die neue PA-Regierung
kontrolliert Teile von Judäa und Samaria mit
ca. 2,5 Mio. palästinensischen Einwohnern,
während ca. 1,5 Mio. unter Hamas-Kontrolle
in Gaza leben.*

*In einem Interview mit dem „Spiegel“ am
22. Juni gab der frühere PA-Außenminister
und Hamas-Mitbegründer Mahmoud al-
Zahar freimütig zu, dass in den PA-Gebieten
auch im vergangenen Jahr Gelder aus
USA und Europa, die für humanitäre Hilfe
bestimmt waren, stattdessen für Waffen
verwendet worden waren. Es ist nicht das
erste Bekenntnis dieser Art, politische
Konsequenzen sind auch diesmal nicht zu
erwarten.*

Fundgrube für Terroristen

*Nach dem Sieg über die PA-
Sicherheitskräfte ist Hamas in Besitz
großer Waffenarsenale, die die PA in Gaza
zurückließ. Noch schwerer wiegt nach
Ansicht einiger Experten, dass auch alle
Daten, Vertragsdokumente, vertrauliche
politische Unterlagen und Geheimdienst-
Informationen in den Büros der PA
zurückblieben.*

Geringes Interesse

In der westlichen Öffentlichkeit wurden das Ausmaß und die Grausamkeit der Kämpfe in Gaza kaum wahrgenommen. Es fällt auf, dass das öffentliche Interesse solchen Konflikten gilt, bei denen die Schurken- und die Opferrollen fest verteilt sind. Der Nahostkonflikt zwischen Israel und den Palästinensern war deshalb auch immer eine Schlagzeile wert. Dagegen passte der innerpalästinensische Bruderkampf nicht so recht ins bewährte Schema. Entsprechend gering war das Interesse.

Weltkirchenrat

Vom 17. - 21. Juni 2007 trat der Weltkirchenrat zu einem Ökumenischen Forum in Jordanien zusammen, um über den Nahostkonflikt zu beraten. Die Not der Christen in Gaza kam dabei nicht zur Sprache, stattdessen forderte der Weltkirchenrat erneut das Ende der „israelischen Besatzung“ des biblischen Kernlandes.

Weitere Angriffe auf Israel

Der nördliche Negev steht wieder vermehrt unter Raketenbeschuss. Auch aus dem Libanon wurden erneut Raketen auf israelisches Gebiet abgefeuert.

Anfang Juli berichtete „Israel National News“, dass israelische Sicherheitskräfte 11 Hamas-Angehörige festgenommen haben, die den Jerusalemer Tempelberg in ihre Gewalt bringen wollten. Militärbeobachter weisen außerdem auf Kriegsvorbereitungen in Syrien hin.

Gewalt in Gaza

Die Hamas-Führung war noch nie zimperlich gewesen, wenn es darum ging, auch innerpalästinensische Feinde zu beseitigen und öffentliche Hinrichtungen zu inszenieren, um an vermeintlichen Verrätern und Kollaborateuren ein Exempel zu statuieren.

Verschiedene israelische und internationale Medien berichteten, dass auch die kleine, etwa 2.000 Mitglieder zählende, christliche Minderheit im Gaza-Streifen in großer Gefahr ist. Während der Kämpfe wurden mehrere Kirchen und eine christliche Schule in Gaza-Stadt angegriffen. Laut einer Quelle werden christliche Frauen ebenso wie Musliminnen gezwungen, Kopftücher zu tragen und jegliche christliche Missionstätigkeit wurde unter Androhung „strenger“ Strafe untersagt.

Israels Bevölkerung

Israel hat heute 7.150.000 Einwohner. Davon sind 5.415.000 (76%) Juden, 1.425.000 (20%) Araber und 310.000 (4%) anderer Herkunft. 44% der Israelis leben in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern.

Drei Viertel der Israelis glauben an Gott.

Fast 75% aller Israelis glauben an die Existenz Gottes. Bei denjenigen, die sich selbst als säkular einstufen, liegt dieser Anteil bei 41%. Bei der Umfrage gaben 74% der Teilnahme an, dass sie an Gott glauben, 23% verneinten die Frage. Damit liegt Israel hinter den USA (80%), aber deutlich vor Deutschland. (60).



zu Hilfsprojekt 2:

EINE GEMEINDE FÜR MENSCHEN AM RANDE DER GESELLSCHAFT

Im April besuche ich meinen Freund Dov Bikas in Yavne, einem Vorort von Tel Aviv. Eine Woche genießt meine Familie seine Gastfreundschaft.



Weil sein 12-jähriger Sohn Yossi an Muskelschwund leidet und immer mehr Pflege benötigt, war Dov gezwungen, aus dem Negev, wo er als Pastor einige russisch sprechende Gemeinden betreut, in die Nähe von Tel Aviv zu ziehen. Nur hier gibt es eine geeignete Schule für Yossi.

Im östlichen, ärmsten Teil von Tel Aviv sind ihm die vielen Drogenabhängigen, Aidskranken und Prostituierten aufgefallen, die dort die Straßen und Parks um den Busbahnhof bevölkern. Er scharte ein Team von Mitarbeitern um sich und begann, diesen Menschen am Rande der Gesellschaft zu dienen.

Zweimal in der Woche stellen er und seine Mitarbeiter einen Klappstisch am Busbahnhof auf und bieten kostenlos Kaffee, kalte Getränke und Lebensmittel an. Außerdem verteilen sie Literatur über den Messias Jesus, bieten praktische Hilfen an und versuchen, persönliche Beziehungen zu diesen Menschen aufzubauen. Die bisherigen Versuche, ein Gebäude anzumieten, um seinen drogenabhängigen Freunden einen Anlaufpunkt zu bieten, mit ihnen in der Bibel zu lesen und mit ihnen Gemeinschaft zu haben, sind nicht auf Dauer erfolgreich gewesen, denn diese Menschen werden als Ärgernis und Störung empfunden. Sehr bald kam es zu Beschwerden der Nachbarschaft und ihnen wurde gekündigt...

Nun träumt Dov davon, eine Gemeinde für diese Menschen zu gründen. Einen Ort zu finden, wo sie willkommen sind, wo sie bedingungslose Liebe erfahren und von Gottes Liebe zu ihnen hören.

Seine Erfahrung zeigt, dass diese Menschen selbst in messianischen oder christlichen Gemeinden nicht immer willkommen sind. Eine solche Arbeit bräuchte finanzielle Unterstützung, die weit über das hinausgeht, was die kleinen russisch sprechenden Gemeinden im Negev beisteuern können. Herzen für Israel hat sich bereit erklärt, diese Arbeit vorzustellen und zu unterstützen, was ich wirklich großartig finde. Vielen herzlichen Dank für Ihr Interesse.

Pastor Erich Fischer

Hier in dunklen Seitengassen dieser alten Stadt, endeten für uns so wertvolle Tage in Israel. Für Dov gab es zwei Wunder:

1. Ein ihm schon länger bekanntes, drogensüchtiges Paar setzte sich im Park zu uns und ließ sich auf ein Gespräch ein. Nahm die kleinen Verteilschriften gerne an und erbot sich sogar diese weiterzugeben.
2. Dov benötigte einen „Stützpunkt“ nahe am „Einsatzort“. Bei unserem gemeinsamen Streifzug „entdeckten“ wir eine kongolesische Gemeinde, die uns entgegenkommend ihre Räumlichkeiten zeigte und sich nach kurzem Kennenlernen spontan bereiterklärte, sich hinter diese Arbeit zu stellen, auch im „Raumteilen“.

Viele Gestrandete, Drogensüchtige, Prostituierte warten auf die freimachende Botschaft und Menschen, die sich nicht zu schade sind, sich ihrer Probleme anzunehmen. Yeshua ging uns in allem mit gutem Beispiel voran. Scheuen wir uns nicht, ihm bereitwillig zu folgen.

Danke für Ihre Unterstützung. TJM



HERZEN FÜR ISRAEL E.V.

BANKVERBINDUNGEN
KONTO FÜR GEMEINDE MITTELN: WALDENKAS BANK, KTO 2501 2501 000
250101 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000

AUSLAND
KONTO FÜR AUSLANDS MITTELN: WALDENKAS BANK, KTO 2501 2501 000
250101 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000 0000

KOMMUNIKATION
FON 03333 - 561 41 23 FAX 0333 - 553 41 91 MOB 0333 - 553 21 41
E-MAIL: herzen@herzen-fuer-israel.de

HERZEN FÜR ISRAEL E.V. WERTHSTRASSE 9, 75173 PÖRNICHEN

Alle Angaben sind ohne Gewähr. Die Angaben sind ohne Haftung für die Richtigkeit der Angaben. Die Angaben sind ohne Haftung für die Richtigkeit der Angaben. Die Angaben sind ohne Haftung für die Richtigkeit der Angaben.